

## Fünf Fragen an Marco Mundelius

### „Auch bei den Kreativen geht die Einkommensschere weiter auf“



#### **Herr Dr. Mundelius, hat das Klischee vom armen Künstler noch immer seine Berechtigung?**

Nein. Auf der Basis unserer Untersuchungen zeigt sich ein differenziertes Bild. Bei den angestellten Künstlern ist es so, dass sie zumindest in Berlin im oberen Fünftel der Einkommen liegen. Bei den selbständigen Künstlern wiederum zeigt sich, dass sie im Vergleich zu allen Erwerbstätigen in Berlin relativ arm sind. Es gibt also eine hohe Spreizung innerhalb der Einkommen. Es gibt wenige, die viel verdienen und sehr viele, die wenig verdienen. Die Zahl der selbständigen Künstler, die wenig verdienen, hat im Zeitraum von 1998 bis 2006 zugenommen.

#### **In Berlin haben 20 000 Künstler und 80 000 Kreative im Jahr 2006 rund 2,1 Milliarden Euro verdient. Das klingt viel – ist es das auch?**

Für die gesamte Einkommenshöhe der Berliner Erwerbstätigen ist das viel und macht ein Zehntel der Gesamtleistung aus. Im Vergleich zu allen Erwerbstätigen ist das auch pro Kopf viel. Wenn man jedoch diesen Betrag mit anderen Regionen wie München, Hamburg oder Köln vergleicht, zeigt sich, dass auch der Anteil des Einkommens der Künstler und Kreativberufler in Berlin höher ist als in anderen Regionen.

#### **Wie verteilt sich das Einkommen auf die verschiedenen Gruppen von Künstlern und Kreativen?**

Insbesondere angestellte Musiker aber auch Angestellte im Bereich der darstellenden Kunst verfügen in Berlin im Vergleich zu allen Erwerbstätigen über ein relativ hohes Einkommen. Das gilt auch im Vergleich zu anderen sechs Regionen in Deutschland, die wir betrachtet haben. Es gibt in Berlin mit Sicherheit einen gewissen „Philharmonikereffekt“, aber auch darüber hinaus ist der Standort Berlin für Künstler relativ attraktiv, insbesondere wenn sie ein Anstellungsverhältnis finden. Für Selbständige wiederum zeigt sich, dass die Spannweite von hohen zu geringen

Einkommen sehr hoch ist. Das ist nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland zu beobachten. Über den Zeitraum von 1998 bis 2006 sind die Einkommen zwar gestiegen, jedoch profitiert die untere Einkommensgruppe weniger von diesem Trend. Wie in anderen Bereichen der Wirtschaft geht auch hier die Einkommensschere weiter auf.

#### **Die kreativen Berufe umfassen ein weites Spektrum. Wer steht am besten, wer am schlechtesten da?**

Die Verlierer sind eindeutig die bildenden Künstler, und das ist nicht nur ein Berliner Phänomen. Wir haben eine sehr große Gruppe, die nicht einmal 700 Euro im Monat verdienen. Auch in der oberen Einkommensgruppe der bildenden Künstler haben ungefähr 75 Prozent nicht einmal 1 400 Euro Einkommen pro Monat. Im Vergleich dazu sind die Einkommen bei den kreativen Berufen, wie zum Beispiel Werbefachleuten, Architekten oder auch Softwareentwicklern etwas höher als der Durchschnitt aller selbständigen Einkommen in Berlin. Dennoch liegt ihr durchschnittliches Einkommen rund 30 Prozent unter dem Durchschnitt in den Vergleichsregionen. Lediglich in den Bereichen Film und Rundfunk ist Berlin in dieser Hinsicht überdurchschnittlich.

#### **Wie ist es um die soziale Absicherung von Künstlern und Kreativen bestellt?**

Viele Künstler sind nahezu ausschließlich über die Künstlersozialkasse abgesichert, was bedeutet, dass die Rentenerwartungen relativ gering sind und Altersarmut droht. Unsere Beobachtungen haben gezeigt, dass nicht wenige Künstler recht unbedarft mit dem Thema Altersvorsorge umgehen und keine Rücklagen bilden. Hier scheint es noch einen hohen Aufklärungsbedarf zu geben. Als Instrument zu Alterssicherung reicht hier die Künstlersozialkasse allein nicht aus.

» Es gibt in Berlin einen Philharmonikereffekt «

Dr. Marco Mundelius,  
Gastwissenschaftler  
in der Abteilung  
Innovation, Industrie  
und Dienstleistung  
am DIW Berlin

Das Gespräch führte  
Erich Wittenberg.  
Das vollständige Inter-  
view zum Anhören  
finden Sie auf  
[www.diw.de](http://www.diw.de)

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Dr. habil. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Dr. Christian Wey

**Chefredation**

Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Dr. Vanessa von Schlippenbach  
Manfred Schmidt

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.